Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 8.00 Bringerlohn monatl. 70 Pfg. Durch die Post bezogen M. 8.25 ohne Bestellgebühr
— Fernsprecher Nr. 6 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige mm Raum mit 30 Pfg. berechnet. Reklamezeile Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
— Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 39 — Laasphe, Donnerstag den 7. April 1921 — 46. Jahrgang

Amtliches.

Lebensmittel.

Ab Mittwoch den 6. April kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:
auf die Lebensmittelmarke I der V-Karte
400 Gramm Gries zum Preise von Mk. 1.90 je Pfund.
Berleburg, den 1. April 1921.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Der Verwaltungsrat der Kreissparkasse Laasphe ist in der Kreistagssitzung am 22. 3. auf 3 Jahre neu gewählt worden.

Mitglieder:
1. Prokurist Louis Grund in Banfe
2. Sattler Friedrich Benfer in Laasphe
3. Kaufmann August Mittelman in Laasphe
4. Gemeinderentmeister Friedrich Müller in Feudingen.

Stellvertreter:
1. Gemeindevorsteher August Schreiber in Niederlaasphe
2. Sattlermeister Franz Schröder, Laasphe
3. Rentner Adolf Fischer, Laasphe
4. Gewerkschaftssekretär Richard Renner, Laasphe

Berleburg, den 26. März 1921.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Dr. Kretschmar.

Verordnung.

Auf Grund des Artikels 48, Abs. 4 der Reichsverfassung sowie der Ermächtigung der Preußischen Staatsregierung vom 27. März 1921 wird zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für die Regierungsbezirke Münster, Arnsberg und für den unbesetzten Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf folgendes verordnet:

§ 1. Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des Deutschen Reiches werden vorübergehend außer Kraft gesetzt. Es sind deshalb Beschränkungen in der persönlichen Freiheit, des Rechts der freien Meinungsäußerung einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, Beschränkungen des Brief-, Post-, Telegrafen- und Fernsprechgeheimnisses, Anordnung von Haussuchungen und Beschlagnahmungen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.

§ 2. Alle Versammlungen sind in Stadtkreisen bei der Ortspolizeibehörde, in Landkreisen bei dem Landrat anzumelden und unterliegen der Genehmigung dieser Behörden.

§ 3. Auf Beschränkungen der persönlichen Freiheit findet das Gesetz betr. die Verhaftung und Aufenthaltsbeschränkung auf Grund des Kriegszustandes und Belagerungszustandes vom 4. Dezember 1916 (R.-G.-Bl. S. 1329) entsprechende Anwendung. An Stelle des Reichsmilitärgerichts tritt der auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 11. April 1910 (R.-G.-Bl. S. 479 ff.) gebildete Ausschuß.

§ 4. Wer den von mir erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt oder zu solchen Zuwiderhandlungen auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht die Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Münster, den 28. März 1921.

Der Regierungskommissar:
Dr. Wuermeling.
Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Nachwehen des Putsches.

Blutige Vorfälle im linksrheinischen Industriegebiet.

Während im rechtsrheinischen Industriegebiet die Schutzpolizei durch rasches und energisches Eingreifen sehr bald wieder für Ruhe und Ordnung vor den kommunistischen Umtrieben sorgte, befand sich das linksrheinische Gebiet infolge der Gleichgültigkeit der Besatzungsbehörden trotz der Erklärung des Ausnahmezustandes noch dauernd in Unruhe.

Die Zustände auf den einzelnen Zechen spotteten jeder Beschreibung. Die zahlreichen Arbeitswilligen konnten infolge der Bedrohung durch die Kommunisten die Arbeit nicht aufnehmen. Die Bevölkerung war dem Terror der Kommunisten wehrlos ausgesetzt, da die Behörden keinen ausreichenden polizeilichen Schutz gewähren konnten. Große Mengen Dynamit wurden aus den Gruben geholt.

Den Mittelpunkt der kommunistischen Unruhen bildete das Städtchen Mörs am Niederrhein. Hier hielten die Kommunisten die Kohlenschächte und die großen Fabriken besetzt, drangsalierten die Arbeitswilligen und plünderten nach Herzenslust. Sonnabend wurde dann endlich von der belgischen Besatzungsbehörde der verschärfte Belagerungszustand über den Kreis Mörs verfügt. Den belgischen Truppen gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Da die Kommunisten die Schächte nicht freiwillig räumen wollten, mußte das Militär von der Waffe Gebrauch machen. Bei den Kämpfen mit den Kommunisten wurden drei Aufrührer getötet und 27 verwundet. Mehrere hundert Kommunisten wurden verhaftet und auf Lastautomobilen fortransportiert.

Da die Kommunisten versuchten, ihre Genossen zu befreien, die Belgier weiter beschossen und mit Steinen bewarfen, erwiderten die Belgier das Feuer. Truppenverstärkungen nach Mörs sind unterwegs. Die Schächte wurden von belgischen Soldaten besetzt.

Bei der Säuberung des Ortes und der Werke haben die Belgier einen Befehl veröffentlicht, der Verhaltungsmaßregeln an die Bevölkerung erteilt und u. a. folgende Sätze enthält:

„Jede feindliche Haltung gegen eine Militärperson wird sofort geahndet. Häuser, aus denen geschossen wird, werden auf der Stelle in Brand gesteckt. Artillerie wird Verwendung finden gegen Ortschaften, Ortsteile und Gebäude, in denen die Truppen in Erledigung ihres Auftrages auf Widerstand stoßen."

Durch diese scharfe Maßnahmen dürfte auch im linksrheinischen Gebiet der Terrorismus der Kommunisten bald gebrochen sein.

Zunehmende Beruhigung in Mitteldeutschland.

In Mitteldeutschland befindet sich der Aufruhr im völligen Erlöschen. Einzelne Banden treiben noch ihr Unwesen auf dem flachen Lande, doch sind die fliegenden Kolonnen der Schutzpolizei ihnen ständig auf den Fersen, so daß sie voraussichtlich in kürzester Frist unschädlich gemacht sein dürften. Im übrigen wird zwar noch verschiedenerorts von Gewalttätigkeiten berichtet, doch sind diese als ein letztes Aufflackern vor dem Verlöschen anzusehen. Der Eisenbahnverkehr im Direktionsbezirk Halle ist auf den bisher gestörten Strecken im vollen Umfange wieder aufgenommen worden. An der Eisenbahnlinie nach Eisleben wurde kurz nachdem mehrfache Transporte der Schutzpolizei die Stelle passiert hatten, das Telegraphenhäuschen zerstört und unbrauchbar gemacht. Sämtliche Drähte wurden durchschnitten und die Elemente geraubt. In Delitzsch wurde ein Sprengversuch der Ueberführung Halle-Eilenburg unternommen. Von Posten der Sicherheitspolizei wurde die Verfolgung der Verbrecher aufgenommen, wobei es zu einem lebhaften Feuergefecht kam; doch gelang es den Verbrechern, zu entkommen. In Erfurt wurden mehrere Personen festgenommen, die Anschläge auf die Eisenbahnüberführung an der Steigerstraße versucht hatten. Durch das schnelle Eingreifen der Polizei konnten weitere ähnliche Anschläge vereitelt werden. Die Leuna-Werke erlassen eine Bekanntmachung, aus der hervorgeht, daß im Laufe dieser Woche mit den Wiederherstellungsarbeiten und der vermutlichen Wiederaufnahme des Betriebes begonnen werden kann.

Zusammenhänge zwischen Mitteldeutschland und Berlin.

Daß der Dynamitanschlag auf die Berliner Siegessäule nebst den übrigen Anschlägen in Berlin mit dem mitteldeutschen Aufstand zusammenhängen, war zweifelsfrei. Während aber die Berliner Polizei anfangs meinte, die Anschläge in Berlin seien von einem unmittelbar von Moskau entsandten Russen geleitet worden, erwies sich während der Vernehmungen wegen des versuchten Dynamitanschlages auf die Siegessäule, daß wahrscheinlich der berüchtigte Hölz der Leiter der Aufruhrbewegung ist. Einige Personen, die verhaftet worden waren, weil sie verdächtig erschienen, an dem Anschlag auf die Siegessäule beteiligt gewesen zu sein, haben ausgesagt, Hölz sei selbst in Berlin gewesen, habe etwa zwanzig Kommunisten um sich versammelt und ihnen mitgeteilt, daß sie von der kommunistischen Zentralleitung dazu ausersehen seien, die Revolution durch Gewaltmaßnahmen in Fluß zu bringen. Hölz betonte, daß nur Gewaltmaßregeln zum Ziele führen könnten und daß die Bürgerschaft in Angst und Schrecken versetzt werden müsse.

In der Sonntagnacht erfolgte in der Kolonie Grunewald bei Berlin auf dem Villengrundstück des Fabrikbesitzers Schmidt eine heftige Handgranaten-Explosion, wodurch die Glasveranda stark beschädigt wurde. In der Nähe des Tatortes fand man grüne Zettel mit der Aufschrift: „Max Hölz ist da!" Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Die Reste der Handgranaten wurden im Garten aufgefunden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Ein rätselhafter Fall.

Roman von Walter Franck.

2 — Nachdruck verboten.

Das Gesicht des Hotelbesitzers war etwas verlegen geworden, als habe er etwas zu verschweigen, aber er antwortete doch ziemlich zuversichtlich: „Wie können Sie so etwas denken, Herr Polizeidirektor? Ich weiß die Leistungen unserer Kriminalpolizei in vollem Umfange zu schätzen. Aber ich darf Ihnen nun wohl den neuesten Fall aus meinem Hause vortragen, der nicht so einfach ist wie die früheren, und der zur Untersuchung zwingt, die ich natürlich so unauffällig wie möglich einzuleiten bitte."

Herr von Fernheim nickte. Er nahm ein Blatt Papier zur Hand, um sich Notizen zu machen. „Ich bitte also um Ihren Bericht. Ich werde auf Grund desselben die näheren Anordnungen für die Spezialaufnahme treffen."

Der Fall im Hotel zur Eisernen Krone lag folgendermaßen: Ein südamerikanischer Nabob, Don Gonzalez, ein Diamantgrubenbesitzer aus Brasilien, war mit Gemahlin und Tochter bei Leo Allmers abgestiegen, und die Damen waren durch ihren wunderbaren Juwelenschmuck sofort Gegenstand der größten Bewunderung geworden. Da der Wert der Pretiosen auch für Laien klar zu Tage lag, hatte der Hotelier persönlich den Brasilianer gebeten, ihm diese Diamanten zur Verwahrung in seinem Tresor anzuvertrauen, indem er zur Begründung seines Vorschlages auf den gewiß unersetzlichen Wert der Kostbarkeiten hinwies. Don Gonzalez hatte dazu gelächelt und diesen Vorschlag abgelehnt, da er einen besonders konstruierten Stahlkoffer bei sich führe, der Sicherheit gegen Feuer und Diebe biete.

„Ich bin deshalb geradezu nervös geworden," erzählte Allmers, „und war so aufgeregt, daß ich selbst in der Nacht, unter dem Vorwande, nicht schlafen zu können, das Personal kontrollierte, das mit dem Sicherheitsdienst in den einzelnen Etagen betraut ist. Ich überzeugte mich, daß alles auf seinem Posten war, und, Gott sei Dank, es geschah auch nichts. So ging es drei, vier Nächte hindurch. Am fünften Tage, vor der großen Abendtafel, ließ mich plötzlich Don Gonzalez rufen und eröffnete mir, daß ein Kollier, das seine Gemahlin für diesen Abend bereit gestellt hätte, aus dem Salon der Damen verschwunden war. Sie waren in ihrem Boudoir von ihren Zofen angekleidet, und während dieser Frist ist der Schmuck aus dem Salon verschwunden. Es war in der siebenten Abendstunde. Ich war zuerst sprachlos und stotterte dann, daß es sich vielleicht doch um ein Versehen handle, daß das Etui mit dem Kollier vielleicht verlegt sei, aber die Damen wie ihre Dienerinnen bezeugten, daß der Schmuckkasten auf dem Salontisch gestanden habe und von dort verschwunden sei, obwohl die Tür vom Salon zum benachbarten Zimmer, in dem sich die Damen befunden hätten, nur halb geschlossen gewesen sei."

Leo Allmers wischte sich mit seinem seidenen Taschentuch die Schweißtropfen fort, die sich durch die infolge der Erzählung neu entstandene Nervosität auf der Stirn gebildet hatten. Dann fuhr er fort:

„Aber es kommt noch erstaunlicher. Die Herrschaften ließen sich auf mein Bitten bewegen, nichts von dem Vorkommnis zu sagen. Sie nahmen an dem Diner wie gewöhnlich teil. Inzwischen sprach ich mit allen Angestellten, die auf der Etage zu tun gehabt hatten, keinem war etwas Besonderes aufgefallen. Die Bewohner der benachbarten Zimmer hatten sich nach und nach zum Speisesaal begeben, sonst hatte niemand die Etage betreten. Ich stellte ein förmliches Kreuzverhör an, nichts kam an den Tag. Erschöpft und verärgert mußte ich schließlich die Sache auf sich beruhen lassen und ging in mein Privatzimmer."

„Das war unrecht, Sie hätten sofort telephonieren und um einen Kriminalkommissar bitten sollen," sagte der Polizeidirektor. „Dem Laien entgeht mancherlei, was für den geschulten Beamten von allerhöchstem Wert ist."

„Das wollte ich ja auch noch tun," verteidigte sich der Hotelbesitzer, „als mich Don Gonzalez zu sich bitten ließ. Als ich sein Zimmer betrat, machte er einen Luftsprung, daß der ganze Fußboden zitterte. Ich blieb mit offenem Munde stehen, denn ich dachte wirklich, der Don sei übergeschnappt aus Aerger oder Knarimm wegen des Diebstahls. Dann aber hielt er mir ein großes Etui mit funkelnden Brillanten hin, dicht vor die Augen."

„Ich atmete auf. Gott sei Dank, das mußte der vermißte Schmuck sein, also hatte er sich wiedergefunden, der häßliche Zwischenfall war glücklicherweise erledigt. Das sagte ich auch."

Aber da lachte er höhnisch auf.

„Lesen Sie dies Papier durch, das ich bei dem Schmuck gefunden habe. Lesen Sie. Und Sie werden selbst sagen, daß die Frechheit dieses Spitzbuben alle Grenzen überschreitet."

Ganz verblüfft nahm ich das Papier: Da stand in tadellosem Französisch: „Diese Steine sind Imitation, ich gebe sie deshalb zurück. Ich würde aber doch empfehlen, die Benützung solchen Schmucks durch Ihre Damen zu vermeiden. Es gibt auch Kenner, die sofort auch die vorzüglichste Nachahmung von echten Steinen zu unterscheiden wissen, und es würde Ihrem Renommee sicher nicht förderlich sein, wenn sich das Gerede verbreitete, die Gemahlin und die Tochter des Don Gonzalez trugen unechte Diamanten. Wegen der Unruhe, die Ihnen das zeitweise Verschwinden der Pretiosen bereitet hat, brauche ich mich wohl nicht zu entschuldigen, denn der Wert dieser Nachahmung ist nicht so groß, daß Ihre Erregung sehr tief gewesen sein wird."

Ich hatte gelesen und sah den Don an: Der zischte mehr als er sprach: „Der Bandit hat recht, die Juwelen sind Imitation, aber sie sind so vorzüglich, daß nur allererste Fachleute sie als unecht erkennen können. Ich habe sie absichtlich für meine Damen zu dieser Reise bestimmt, um allen Eventualitäten vorzubeugen, die durch Diebstahl, Verlorengehen oder sonstwie entstehen können."

„Aber ich habe selbstverständlich vorausgesetzt, daß meine Frau und meine Tochter nichts davon erfahren würden, denn niemals würden diese unechte Juwelen getragen haben. Und jetzt bringt dieser Gauner den Schmuck zurück und stellte ihn so zur Schau, daß meine Damen die Zuschrift haben lesen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Das amerikanische Rätsel.

Vor einiger Zeit hat die deutsche Regierung auf besonderen Wunsch Amerikas ihren Standpunkt in der Entschädigungsfrage noch einmal in einer Denkschrift ausführlich dargelegt, über deren Inhalt bisher nur ausländische Pressemeldungen vorliegen.

Soweit aus einer Meldung des „Petit Parisien" ersichtlich ist, glaubt die Reichsregierung, daß es außer der Wiederherstellung in Natura nur ein Mittel gäbe, nämlich eine internationale Anleihe. Eine internationale Finanzabmachung sei aber nur dann möglich, wenn man Deutschland von den Ketten des Versailler Friedensvertrages befreie. Um Amerika vollends von seinem guten Willen zu überzeugen, fügt die deutsche Regierung hinzu, daß Deutschland bereit ist, sich einem unparteiischen Schiedsspruch internationaler Sachverständigen zu unterwerfen. Wenn die Vereinigten Staaten dieser Anschauung beiträten, wäre Deutschland eventuell bereit, die Schulden der Alliierten an Amerika zu übernehmen.

Die Antwort der Washingtoner Regierung bewegt sich in allgemeinen Redewendungen und vermeidet peinlichst jede in Einzelheiten gehende Würdigung der deutschen Darlegungen. Im übrigen gibt Amerika seiner Genugtuung Ausdruck, daß Deutschland bereit sei, sich seiner Aufgabe zu entledigen und das wiedergutzumachen, wozu es moralisch verpflichtet ist (?). Deutschland müsse bis zu den Grenzen seiner Leistungsfähigkeit seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen. Die Note gibt ferner zu verstehen, daß Amerika mit Interesse neue Vorschläge abwarte, die Deutschland machen könnte.

Hughes über Deutschlands Schuldbekenntnis.

Inzwischen hat Hardings Staatssekretär Hughes der amerikanischen Presse eine Erklärung über Deutschlands Zahlungsfähigkeit übermittelt, die von der französischen Presse vollkommen entstellt wiedergegeben wird. Nach dem von den Pariser Blättern wiedergegebenen Wortlaut ist „die amerikanische Regierung der Auffassung, daß Deutschland seine moralische Verantwortung der Kriegsschuld anerkennen sollte und daß es seine Verpflichtungen daraus erfüllen müsse". Diese Erklärung ist allem Anschein nach auf Drängen Vivianis erfolgt, der augenblicklich in besonderem Auftrage der französischen Regierung in Amerika weilt.

Unterdessen ist die offizielle Presse-Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs direkt nach Deutschland übermittelt worden, und da stellt sich heraus, daß in der französischen Meldung bezeichnenderweise der wichtige Schlußsatz der Erklärung, wonach „die Entschädigungszahlungen durch ein angemessenes und gerechtes Verfahren festgesetzt werden sollen", einfach unterschlagen ist. Dadurch wird der Sinn der Erklärung völlig entstellt. Denn wenn auch die jetzige amerikanische Regierung in der Schuldfrage den Alliierten beipflichtet, so vermeidet sie jedoch ausdrücklich, alle Schritte der Entente in der Entschädigungsfrage zu billigen.

Eine Parteinahme für Deutschland wird man aber darin niemals erblicken dürfen. Amerika läßt sich auch in diesem Punkte lediglich von seinen Geschäftsinteressen leiten. Das wird man bei der Beurteilung der amerikanischen Vermittelungsaktion niemals vergessen dürfen.

Kaiser Karl vor der Abreise.

Der Exkönig Karl, dessen dynastisches Schicksal, wenigstens derzeit, durchaus sicher und unabänderlich ist, scheint selbst noch auf eine günstige Fügung zu hoffen und zögert seine Abreise aus Ungarn von Tag zu Tag hinaus. Am Sonntag stand der Salonzug für die Rückreise des Exkönigs bereit und Ententeoffiziere waren in Steinamanger zu seiner Begleitung eingetroffen. Da wurde aus dem bischöflichen Palast gemeldet, daß Karl, der sich schon seit einigen Tagen kränklich gefühlt habe, infolge körperlicher und seelischer Abspannung fieberhaft an einer Halsentzündung erkrankt sei.

Daß aber diese Krankheit nicht ernst zu nehmen ist und nur eine Verlängerung des Aufenthaltes in Ungarn bewirken soll, ist erkenntlich aus Aeußerungen des Exkönigs gegenüber seiner nächsten persönlichen Umgebung. Er erhofft von der nächsten Sitzung der ungarischen Nationalversammlung eine ihm günstige Wendung und wähnt sogar, daß eine Abordnung ihn feierlichst nach Budapest einholen werde. Den Beschluß der Nationalversammlung deutet er dahin, daß die Versammlung nicht an sich gegen seine Thronbesteigung sei, sondern daß diese nur nicht ohne ihre Einwilligung erfolgen solle.

Ultimatum der kleinen Entente an Ungarn.

Rumänien, Südslawien und die Tschechoslowakei haben auf Antrag des letztgenannten Staates an die ungarische Regierung ein mit 48 Stunden befristetes Ultimatum gerichtet, in dem eine endgültige Regelung der Habsburgerfrage und dauernde Sicherheiten verlangt werden. Die tschechoslowakischen und südslawischen Militärbehörden haben das Nötige vorbereitet. Wenn bis Donnerstag das Abenteuer des Exkönigs Karl nicht endgültig beendet sein wird, dann sollen die ersten Maßnahmen angewandt werden.

Amerikanisches Urteil über Karls Abenteuer.

Die amerikanischen Zeitungen betrachten das Abenteuer Karl von Habsburgs als eine tief wirkende Schwächung des monarchistischen Gedankens.

Der englische Bergarbeiterstreik.

— Der englische Bergarbeiterstreik zieht immer weitere Kreise. Augenblicklich gibt es bereits über drei Millionen Arbeitslose. Wenn der Streik nur noch kurze Zeit andauert, werden die Scharen der Arbeitslosen um weitere Millionen vermehrt werden. Die Regierung hat das Unterhaus einberufen, das sich sofort mit dem Generalstreik der Kohlengruben beschäftigen und alle Vermittlungsmöglichkeiten prüfen soll, um die Generalstreiksgefahr abzuwenden. Das Schlimmste ist nämlich der drohende Sympathiestreik der Eisenbahner und Transportarbeiter, der schon fast sicher ist. Die Arbeiter Englands sind der Anschauung, daß, wenn die Kohlenarbeiter unterliegen, der Lohnabbau für alle Arbeiterkategorien nicht mehr aufzuhalten sei. Deshalb wollen sie helfen, den Kampf auszufechten. So wollen auch die Automobilarbeiter streiken, wenn die Regierung versuchen sollte, einen Lebensmittelnotdienst mit Lastautos einzurichten. Zahlreiche englische Grafen sind bereits erschossen.

Der Abzug vom Arbeitslohn.

Die Erhebung der Einkommensteuer 1921.

Die soeben ausgegebene Nummer 15 des Zentralblattes für das Deutsche Reich bringt die Bekanntmachung, betreffend Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohne für das Rechnungsjahr 1921. Danach erhalten die Absätze 1 und 2 des § 1 der Bestimmungen vom 28. Juli 1920 mit Wirkung vom 1. April an folgende Fassung:

Jeder Arbeitgeber hat den ständig von ihm beschäftigten Arbeitnehmern bei jeder Lohnzahlung 10 v. H. des Betrages einzubehalten, um den der auszuzahlende Arbeitslohn

a) im Falle der Berechnung des Lohnes nach Tagen 4 Mark für den Tag,

b) bei Wochenlohn 24 Mark für die Woche,

c) bei Monatslohn 100 Mark für den Monat übersteigt.

Der gleiche Betrag ist abzugsfrei zu belassen für die zur Haushaltung zählende Ehefrau des Arbeitnehmers.

Der dem Steuerabzuge nicht unterworfene Teil des Arbeitslohnes erhöht sich für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind

a) bei Tagelohn um 6 Mark für den Tag,

b) bei Wochenlohn um 36 Mark für die Woche,

c) bei Monatslohn um 150 Mark für den Monat.

Fortan sind also ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitseinkommens nur 10 v. H. von dem dem Abzug unterliegenden Arbeitslohn einzubehalten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Neue Stürme.

Wenn ehedem der Winter schwand, ging durch die Welt ein neues Hoffen;
nun kam auch heut' der Lenz ins Land, doch hat er's leider schlecht getroffen.
Kein Jubel nimmt ihn in Empfang, nur allenthalben Sturm und Drang,
da fühlt er selbst: Es will auf Erden noch gar so recht nicht Frühling werden!

Noch kam der Friede nicht in Schwung, noch gibt's in Oberschlesiens Gauen
Unruhen nach der Abstimmung, noch kann man nicht dem Polen trauen,
er macht dem Deutschen viel Beschwer und gönnt ihm kaum das Dasein mehr,
und möchte alles hintertreiben, da gilt es, auf der Hut zu bleiben.

Und neue Stürme zeigen sich, zu stören uns den Frühling, leider,
so manches geht uns wider'n Strich, im Innern hadern böse Neider,
und immer geht uns durch den Sinn die Frage nur: Wo soll das hin?
Was wir von Mitteldeutschland hören, muß jeden Bürger arg empören!

Die Plünd'rer geh'n auf Raub und Brand und wie zu Schinderhannes Zeiten
haust jeder, wie er will, im Land, die Menge ließ sich irre leiten
und richtig ist im deutschen Land der Aufruhr lichterloh entbrannt.
Gewissenlose Schreier hetzen, den Todesstoß ihm zu versetzen!

Sie sind versch'n mit russ'schem Geld, die Nachricht klingt ganz ungeheuer:
Eisleben, Hettstedt, Bitterfeld, sie liegen unter schwerem Feuer!
Durch Wühlerei und Unverstand kam Unheil über unser Land.
Der Hetzer kennt nur eine Richtung, und diese Richtung heißt: Vernichtung!

Der Frühling will die Fluren färben und wirkt ein neues Blütenkleid,
die Menschen aber, sie verderben sich selbst die schönste Frühlingszeit.
Doch läßt sich durch Terror und Schrecken ein neues Leben nicht erwecken,
wer das vermutet, ist genarrt, da heißt's: Regierung werde hart!

Ja, werde hart, es drängt die Not, und werde allen zum Befreier.
Wir woll'n in Frieden unser Brot, drum zügle diese Handvoll Schreier.
Wir wollen uns des Frühlings freu'n und nicht den Krieg im Land erneuern.
Nach Rußland schickt des Aufruhrs Leiter, — dort ist das Feld für sie —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Kommt ein heißer Sommer? Nach Angabe verschiedener Gelehrter, die sich mit Wetterkunde befassen, soll der Sommer 1921 viele heiße Tage mit Gewitterregen bringen. Begründet wird diese Voraussicht damit, daß der Winter eine zu hohe Temperaturbasis für den kommenden Sommer geschaffen hat. Ob's stimmt?

* **Laasphe**, 6. April. **Die ermäßigte Gebühr für Ortssendungen** wird für Briefsendungen nach folgenden zum Landbestellbezirk des Postamts Laasphe gehörenden Orten erhoben: Bracht, Friedrichshütte, Hofbreidenbach, Kunst, Laaspherhütte, Niederlaasphe, Puderbach, Saßmannshausen und Wittgenstein.

—* Nach einem Erlaß des Reichsverkehrsministeriums sollen die **Preise für Wochen- und Monatskarten** ab 1. Juni ungeheuer erhöht werden. Die Steigerung soll im Fernverkehr bis zu 300 Prozent betragen.

Erndtebrück, 5. April. Die auf vergangenen Sonntag einberufene Generalversammlung der hiesigen Molkereigenossenschaft wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Gemeindevorsteher Weyandt eröffnet. — Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde eine Abstimmung darüber veranlaßt, ob die ordnungsmäßig ausgestellten Vollmachten als ohne weiteres gültig angesehen werden sollten. Es erhob sich kein Widerspruch. Sodann erstattete Herr Molkereiverwalter Bürger noch einen kurzen Bericht, in dem er hervorhob, daß die Molkerei vor etwa 15 Jahren errichtet worden sei und sie habe sich auch von vornherein gut entwickelt und den Anforderungen entsprochen, die man an das Unternehmen gestellt habe. Auf jeden Fall seien die Genossen dabei auf ihre Rechnung gekommen. Aber durch den Krieg sei wie bei so vielen Unternehmungen auch die Existenz der Molkerei in Frage gestellt worden usw. Er legt der Versammlung dringend ans Herz, den Molkereibetrieb aufrecht zu erhalten. Heute sei die Molkerei noch unverschuldet und es sei sehr fraglich, ob sich die Genossen durch den Verkauf derselben einen Vorteil verschaffen würden. Herr Weyandt stellt die Angelegenheit zur Besprechung und betont, daß es doch eine sehr bedenkliche Sache sei, wenn man ein mühsam aufgebautes Werk wieder zerstören wolle. Ein Antrag, die Angelegenheit nochmals zu vertagen, wurde abgelehnt. Ebenso fand ein Antrag, die Molkerei zum Weiterbetriebe zu verpachten, keinen Anklang. Auffälligerweise meldete sich niemand für oder gegen zum Wort, sodaß zur Abstimmung, ob die Molkerei erhalten, oder aufgelöst werden sollte, geschritten wurde. Bei der Abstimmung ergaben sich 141 Stimmen für die Auflösung und 41 für Erhaltung der Molkerei. Die Gegner hatten also diesmal die Mehrheit. Merkwürdigerweise war die erste und letzte Stimme für die Erhaltung der Molkerei!

Erndtebrück, 5. April. Wie leichtsinnig mitunter gehandelt wird, konnte man vor einigen Tagen an einem hiesigen Bahnübergang wieder beobachten. Dort wurden die Schlagbäume herabgelassen und befanden sich schon ziemlich nahe auf dem Ruhepunkt, als noch ein Fuhrwerk in schneller Fahrt herankam, um unter den Bäumen durchzukommen. Die Folge davon war, daß das Fuhrwerk mitten auf dem Geleise zum Halten gezwungen war und nicht vorwärts noch rückwärts konnte. Zum Glück war es nur eine leere Maschine, die herankam. Der Führer hatte das Hindernis rechtzeitig beobachtet und bremste seine Maschine sofort. Welches Unheil aber entstehen konnte, wenn ein in voller Fahrt befindlicher Zug herangekommen wäre, kann sich jeder vorstellen. Die Stellwerksbeamten haben 2 Uebergänge zu überwachen und sind bekannt dafür, daß sie die Schlagbäume mit äußerster Vorsicht herablassen. Aber während sie den einen Uebergang im Auge haben, kann sich auf dem andern so etwas ereignen, wie wir vorhin geschildert haben. — Das Warten an den Bahnübergängen ist mitunter sehr lästig, aber das gibt niemanden das Recht, sich über die Verkehrsbestimmungen hinwegzusetzen und sich oder andere in Gefahr zu bringen. — Auch kann man fast täglich beobachten, wie sich Kinder an die Schlagbäume hängen und mit hoch ziehen lassen, oder wie sie versuchen, das Getriebe der Schlagbäume mit Steinen oder Holz zu verstopfen, oder gar die vorbeifahrenden Züge mit Steinen zu bewerfen. Das sind meistens solche Kinder, deren Eltern sich nicht darum kümmern, was die Kinder auf der Straße machen, obwohl sie für deren Handlungen verantwortlich sind.

Turnen * Spiel * Sport.

Fahrpreisermäßigung bei Schulfahrten. Die Mindestteilnehmerzahl zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für Schulfahrten und für Fahrten zu Gunsten der Jugendpflege ist von zwanzig auf zehn Personen herabgesetzt worden.

Die deutschen Meisterschaften im Kunstturnen.

Die Meisterschaften wurden am letzten Sonntag in der Meßhalle in Leipzig ausgetragen. Die „Leipz. N. Nachr." berichten: In 35 Riegen, 21 der Männer, 14 der Frauen, zugleich begannen die Kämpfe. Es war ein heißer und harter Kampf. Lauter bewährte und erprobte Kämpen, die Auslese unter den besten Geräteturnern der großen deutschen Turnerschaft. Die schwierigsten Uebungsformen und -Verbindungen bei Uebungen am Reck, am Barren, am Pferd und an den Ringen wurden in vollendeter Ausführung gezeigt. Die Freiübungen der Zehnkämpfer, der Dreikämpfer und der Kämpferinnen und die Stab- und Keulenübungen boten in ihren vollendeten Stellungen treffliche Modelle für den Künstler.

Nachstehend die 1. Sieger in den einzelnen Kämpfen: Zehnkampf der Männer: Kobs-Breslau. Zehnkampf der Aelteren: Müller-Remscheid. Vierkampf: Reck: Urbanczyk-Breslau. Barren: Kurz-Ostersheim b. Mannheim. Pferd: Kleine-Wahren b. Leipzig. Ringe: Linke-Berlin. Dreikampf: Möller-Kassel. — Siebenkampf der Frauen: Bella Meiser-München. Vierkampf: Reck: Anni Lewe-Hamburg. Barren: Marg. Furchheim-Berlin. Pferd: Paula Müller-Kiel. Ringe: Hermine Weiß-München. Dreikampf: Elsa Bennack-Leipzig.

* * *

Auch unser Gau ist bei den Meisterschaftskämpfen der Deutschen Turnerschaft würdig vertreten worden. Fritz Klein vom Siegener Turnverein, welchem im Vorjahre bereits die Meisterschaft am Reck des Turnkreises 8a, Westfalen und Lippe, zuerkannt wurde, erhielt in Leipzig den dritten Preis im Reckturnen.

O. Textor vom Turn- und Sportverein 1860 Marburg, den wir Ostern hier in Laasphe kennen lernten, erhielt im Zehnkampf den 37. Preis. — Die Meisterschaft am Pferd im 9. Turnkreise (Mittelrhein) errang Textor vor einigen Wochen bei den Ausscheidungskämpfen des 9. Turnkreises in Wiesbaden.

Vermischte Nachrichten.

** **Die Sammlung für die deutsche Kinderhilfe**, die am 31. März ihren Abschluß fand, hat etwa 50 Millionen eingebracht, davon wurden nahezu 10 Millionen in Berlin gesammelt. Hierzu kommt eine Spende der deutschen Schokoladenindustrie, die unter ihren Mitgliedswerken eine Umlage veranstaltete und 175 000 Kilogramm gezuckertes Schokoladenpulver im Werte von etwa 6 300 000 Mark zur Verfügung gestellt hat. Annähernd die gleiche Menge ist bisher aus Amerika durch das Rote Kreuz, die Quäker und andere Stellen nach Deutschland gelangt und verteilt worden.

** **Drei Sicherheitspolizisten durch eine Handgranate getötet.** Während der Beisetzung der drei am Ostermontag gefallenen Schutzpolizeiwachtmeister ereignete sich auf dem Hofe des Polizeipräsidiums in Essen ein schwerer Unglücksfall. Beim Besteigen des Wagens durch Mannschaften platzte eine Handgranate, durch die drei Mann getötet und elf schwer oder leichter verletzt wurden.

** **Verheerende Waldbrände in Mitteldeutschland.** Mehrere Waldbrände haben in Mitteldeutschland großen Schaden angerichtet. So entstanden solche Brände bei Roda in Sachsen-Anhalt, bei Ranis und bei Lobenstein. Mehrere Hektar mit vieljährigem Baumbestand sind vernichtet worden.

** **Die Bewirtschaftung des Zeitungspapiers aufgehoben.** Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung vom 1. April beschlossen, die Bewirtschaftung des Zeitungsdruckpapiers mit Wirkung vom 1. April ab aufzuheben. Damit entfällt in Zukunft auch die amtliche Preisfestsetzung. Die Reichsregierung will auch weiterhin durch äußerste Förderung der Produktion und durch straffe Handhabung der Ausfuhrkontrolle für Zeitungsdruckpapier dafür sorgen, daß der Inlandsbedarf der deutschen Presse sichergestellt bleibt. — Vor einer Woche noch hatte sich das Reichskabinett entschlossen, die Bewirtschaftung des Zeitungspapiers bis zum 1. Juli beizubehalten. Die plötzliche Sinnesänderung wird von der Reichsregierung mit durch die Entschließung der Zeitungsverleger vom 31. März in Hannover geschaffenen Lage begründet.

** **28 Millionen Kronen im Spiel verloren.** Vor einiger Zeit hatte der minderjährige Sohn eines Großindustriellen Fritz Lederer in Wien bei einer Bridgepartie mit einem Grafen Salm, einem ehemaligen Offizier Julius von Szemszö und einer gewissen Elisabeth Drapal im Verlauf von nur zwei Stunden die hohe Summe von nicht weniger als 28 Millionen Kronen verspielt. Um den unerfahrenen jungen Mann über den wahren Verlust hinwegzutäuschen, spielte man in Dinaren oder Franken, deren Kurs bedeutend niedriger angegeben wurde, als er in Wirklichkeit stand. Die Sache kam zur Kenntnis der Behörde, die annahm, daß Lederer im Falschspiel betrogen worden sei. Szemszö wurde verhaftet, gegen eine Million Kronen aber auf freiem Fuß belassen. Der Beweis des Falschspielens konnte nicht erbracht werden, dagegen wurden alle Teilnehmer der Partie zu strengen Strafen verurteilt. Szemszö wurde zu einem Monat strengen Arrest und einer Geldstrafe von 200 000 Kronen, Graf Salm zu 14 Tagen Arrest und 100 000 Kronen und Elisabeth Drapal zu sieben Tagen strengen Arrest und 50 000 Kronen verurteilt. Auch der junge Lederer erhielt 14 Tage strengen Arrest und 100 000 Kronen Geldstrafe. Außer wurden sämtliche Angeklagte aus Deutschösterreich ausgewiesen. Begründet wurde die Ausweisung damit, daß man in Wien keine Militär-

ganzer brauche, die sich in Aergernis erregender Weise aufführen.

** **4000 Kriegskinder nach Schweden.** Etwa 4000 Kriegskinder werden im bevorstehenden Sommer in Schweden untergebracht werden. Die meisten von diesen Kindern sind solche, die bereits in Schweden waren und nun wieder eingeladen sind. Die Hälfte sind deutsche, die andere Hälfte österreichische Kinder.

** **Die Entvölkerung der französischen Provinz.** Aus dem in den französischen Zeitungen vorliegenden Ergebnis der Volkszählung geht hervor, daß einzelne Städte wie Lyon, Dijon und Nizza während des Krieges infolge des Zuzuges von außen zugenommen haben, daß aber die Bevölkerung in der Provinz ziemlich stark zurückgegangen ist und zwar im allgemeinen um 10 Prozent.

** **Riesenfeuersbrunst auf den Philippinen.** In Manila (Philippinen) hat ein großer Brand gewütet, der 15 000 Personen obdachlos gemacht hat. Im Eingeborenenviertel brannten 2000 Wohnungen nieder. Die Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise gering.

** **Verheerende Pockenepidemie in Posen.** Die schwarzen Pocken, die vor zwei Monaten aus Kongreßpolen in Posen eingeschleppt wurden, und epidemisch ausgebrochen sind, wüten nach wie vor und fordern immer neue Todesopfer. Die bisherigen Maßnahmen der polnischen Behörden zur Bekämpfung der Epidemie: freiwillige Impfung auf Kosten der Stadt, Zwangsimpfung der Säuglinge und aller Schulkinder, haben ihren Zweck nicht erreicht. Infolgedessen hat jetzt endlich der stellvertretende Leiter der Staatspolizei für die Zeit unmittelbar nach Ostern die Zwangspockenimpfung der gesamten Einwohnerschaft Posens auf Staatskosten angeordnet.

** **Hungersnot in China.** Nach Reutermeldungen aus Peking werden die Provinzen Honan, Shensi und Chihli durch eine Hungersnot heimgesucht. In Shensi allein sind 50 000 Einwohner an Entbehrungen gestorben. In Honan herrscht eine Typhus-Epidemie; in Chihli ist die Lungenpest aufgetreten.

Kleine Nachrichten.

* In Berlin gibt es zurzeit 120 000 eingetragene Wohnungsuchende.

— Der Reichsverkehrsminister und die Gewerkschaften wenden sich in Aufrufen gegen die verbrecherischen Anschläge auf die Betriebsanlagen der Eisenbahn und warnen die Eisenbahner vor der Streikhetze.

- Der polnische Ministerrat hat beschlossen, besondere Missionen nach Paris, London und Rom zu entsenden, um die Alliierten wegen Oberschlesien in polnischem Sinne „aufzuklären". Nach Paris wird Korfanty entsandt.

- In Manchester hat eine Brandstiftungskampagne begonnen. Am Sonnabend früh wurden gleichzeitig sechs Hotels und Kaffeehäuser in Brand gesteckt. Ein Polizist wurde erschossen.

- In Lissabon wurde ein Putschplan der portugiesischen Monarchisten aufgedeckt, der von den Behörden mit der Verhaftung einiger führender Monarchisten beantwortet wurde.

- Die amerikanische Regierung hat das Höchstgewicht der Postpakete mit der Bestimmung nach Deutschland von 11 auf 22 Pfund erhöht.

— **Frankfurt a. M.**, 5. April. Vom 1. Juni ab wird zwischen Frankfurt und Kassel ein neues Eilzugpaar eingelegt. Der Zug verläßt Frankfurt abends 7,30 Uhr. Der Gegenzug fährt vormittags aus Kassel ab und trifft in Frankfurt 11,30 Uhr vormittags ein.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. 7. 1919 und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen Preußens vom 2. 10. 1919 werden zur Anlegung eines **Kleingartenverzeichnisses** sämtliche Besitzer und Verpächter von Kleingärten hiermit aufgefordert, bis spätestens 5. April 1921 dem Magistrat anzuzeigen, wieviel Kleingärten sie selbst im Besitz haben und wieviel Kleingärten sie verpachtet haben unter Angabe des Namens, Standes und der Wohnung des Pächters, der Größe und Parzellennummer, (auch örtliche Bezeichnung), der Pachtdauer (von wann bis wann) und des Pachtpreises.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche einen Kleingarten noch nicht besitzen, aber einen solchen zu pachten wünschen, aufgefordert, sich bis zum 5. April beim Stadtbauamt eintragen zu lassen, gleich, ob sie bereits vorgemerkt sind oder nicht.

Laasphe, den 23. März 1921.

Der Magistrat. Berensmann.

* * *

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung wird zur Vermeidung von Irrtümern darauf hingewiesen, daß nicht nur die Besitzer verpachteter Kleingärten, sondern alle Garteneigentümer — auch solche die Gartenland nicht verpachtet haben — zur Anmeldung verpflichtet sind. Die Frist für die Anmeldung wird bis **10. April ds. Js.** verlängert.

Laasphe, den 5. April 1921.

Der Magistrat. Berensmann.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Fischerei im Laasphebach

von der Hittenbrücke unterm Botzebach bis zum Einfluß in die Lahn soll am **12. d. Mts. nachmittags 4 Uhr** auf dem Bürgermeisteramt erfolgen. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Laasphe, den 6. April 1921.

Der Magistrat. Berensmann.

Erfahrenes, selbständiges

Dienstmädchen

per 1. Mai nach Siegen gesucht.

Frau Heinrich Gehnen,
Siegen, Waldstraße 11.

Kaufmännische Ausbildung.

Unterricht in Buchführung, Handelskunde mit Schriftverkehr, kaufm. Rechnen, Wirtschaftsgeographie, Bürgerkunde, Schön-, Rund- und Zierschrift, Kurzschrift und Maschinenschreiben.

Der neue Lehrgang
beginnt am **Dienstag den 19. April 1921.**

Die **Aufnahme** ist am **Montag den 18. April, nachmittags 2 Uhr.** Aufnahmebedingung: Gute Volksschulbildung.

Bei genügender Beteiligung wird für Schüler mit entsprechender Vorbildung eine **höhere Handelsklasse** mit Unterricht in der englischen und französischen Sprache eingerichtet.

Ausführlicher Schulprospekt kostenlos.

Kaufm. Privatschule von Karl Wolf
in Siegen.

Panamas und Matelots

zum

Reinigen und Bleichen

erbitte ich noch diese Woche.
Bei späterer Abgabe ist rasche und gute Lieferung unmögl. Fernruf 64.

Ludw. Schröder, Laasphe

L. Const. Achard,

Tabak- u. Zigarrenfabrik,
Friedrichsdorf (Taunus)

hat seit 1. Oktober 1914 ihre Fabrikation eingestellt. Als langjähriger Vertreter und späterer Geschäftsführer dieses altbekannten Hauses führe ich seit meiner Rückkehr aus dem Felde das Geschäft vorerst als **Großhandlung** weiter.

Durch meine Verbindung mit nur allerersten Häusern der Tabakbranche bin ich in jeder Weise konkurrenzfähig.

Indem ich bitte, das seither meiner alten Firma entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Adolf Blass, Tabakfabrikate,
Friedrichsdorf (Taunus).



Blumenstauden

teils blühend, schöne Farben.

Rhabarberstauden,
Schnittlauch

sowie sämtliche

Sämereien

empfiehlt

Gärtnerei Braun,
Laasphe.

Krankheitshalber bin ich gewillt, meine

mech. Weberei

auf längere Zeit zu

vermieten.

Hugo Griesenbeck,
Saßmannshausen i. W.

Gebraucht. Fahrrad
ohne Gummibereifung, evtl. nur Rahmengestell, zu kaufen ges. Zu erfr. i. d. Geschst.

Ortsgruppe Laasphe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.

Donnerstag den 7. April, abends 8½ Uhr
Versammlung
im Gasthof Koch.
Tagesordnung:
1. Vorstandswahl. 2. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Landkrankenkasse
des Kreises Wittgenstein.

Mittwoch den 13. April, nachmittags 3 Uhr findet im Gasthof Carl Winter zu Berleburg die ordentl.
Ausschuß-Sitzung
statt, zu der die Ausschuß-Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung für 1920 und Entlastung des Rendanten.
2. Abänderung des § 26 der Satzung.
3. Verschiedenes.

Berleburg, 3. 4. 21.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Krätze u. unerträgl Hautjucken beseitigt in 2 Tagen ohne Berufsstörg. die geruchl. Einreibung Milbimors, 1000f. bewährt. Fl. für 1 Kur 8.50 Mk. durch unauffäll. Nachn. v. Apoth. **Schulte, Goslar 78.**

Laaspher Lichtspiele

Sonntag den 10. April, abends 8 Uhr

Homunculus

3 Teil.

Ein Titanenkampf.

Karlchen in der Sommerfrische.

Glänzendes Lustspiel in 3 Akten und Einlage.

Orchester-Musik.

Es ladet höfl. ein **Paul Fuchs.**

Gasthof Koch

Am Sonntag den 10. April, von nachm. 4 Uhr an

findet im Saale des Gastwirts **Roth**

Tanzvergnügen

statt.

Für gute Musik ist gesorgt.

Es ladet höflichst ein

V. f. B. Banse.

Für Radfahrer

Fahrradmäntel- und -Schläuche

mehrerer erstklassiger Firmen, sowie **sämtl. Fahrradteile** billigst. Ferner werden Fahrradmäntel zu vulkanisieren übernommen, defekte, für den Radfahrer schon gänzlich unbrauchbare Laufdecken, werden wieder zu **mäßigen Preisen wie neu** hergestellt.

Carl Manneschmidt, früher G. Vollmar **Laasphe.**
Telefon 63.

Zum Schulwechsel

empfehle sämtliche

Schulbücher für Stadt-, Land- und Mittelschulen.

Schulartikel als Schulranzen, Tafeln, Federkasten, Zeichenblocks, Buntstifte u. s. w.

Laasphe. **Hermann Jung,**
Buchhandlung.

Schraubstöcke, Winden, Flaschenzüge

liefern preiswert in erstklassiger Ausführung

W. Schäfer-Vetter Nachf., Dortmund.
Postfach 360.

Frisch eingetroffen.

Sämtliche

Garten-, Feld- und Blumen-Sämereien

in bekannt guter Qualität.

Max Hintz, Wittgenst. Drogerie, **Laasphe.**

Heute Abend entschlief nach kurzer, aber schwerer Krankheit unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Fischer

geb. Imgardt

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Fischer.

Laasphe, Königsberg, Wetzlar und Barmen,
den 5. April 1921.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Heute Morgen 6 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden meine liebe gute Frau, unsere treusorgende Mutter und Großmutter

Luise Frettlöh

geb. Strohmann

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Frettlöh.

Erndtebrück und Mauer in Schlesien,
den 5. April 1921.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Todesanzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Karl

im Alter von 10 Monaten.
Um stille Teilnahme bittet

Familie Georg Berge.

Amalienhütte, den 5. April 1921.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 5½ Uhr statt.

Gußeiserne u. verzinkte **Jauchepumpen,**

verz. Jauchefässer

in allen Größen, sowie

gußeiserne Jaucheverteiler

liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen

Carl Manneschmidt, Laasphe,
früher G. Vollmar,
Telefon 63.

Wer eine wirklich gute **Zentrifuge** sich zulegen will, der wähle

„Alfa"

Stets größere Lager auch in den Ersatzteilen unterhält darin

Aug. Mittelmann, Maschinenhandlung,

Telefon 41. **Laasphe.** Telefon 41.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der **Krankenbutter** findet am
Donnerstag,
den 7. April 1921
von vormittags 9—10 Uhr in der Milchzentrale hierselbst statt.

Laasphe, den 6. 4. 1921.
Der Magistrat:
Berensmann.

Bekanntmachung.

Der Weiterverkauf der Speise- bezw. Saatkartoffeln findet
Donnerstag,
den 7. April 1921
von vormittags 11—12 Uhr im Rathauskeller statt.

Laasphe, den 6. 4 21.
Der Magistrat.
Berensmann.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn sucht
Restaurant Rich. Hundt,
Siegen, Hagenerstr.

Altdeutscher
Schäferhund,
gute Rasse, 5 Monate alt, verkauft
Peter Schneider, Schäfer,
Breidenstein Kr. Biedenkopf

Kriegerverein Erndtebrück.

Sonntag den 10. ds. Mts., nachm. 5½ Uhr

Versammlung

bei Gastwirt Strohmann.

Der Vorstand.

Fahrräder, Torpedo u. Presto,
Nähmaschinen, Dürkopp u. Haid & Neu,
Milchzentrifugen, Lanz, Miele u. a.

— Alles nur erstklassige Marken —
liefert prompt und zu billigen Tagespreisen.
Auf Wunsch Teilzahlung.

Ebenso werden **Reparaturen,** wenn gewünscht und möglich, auch an Ort und Stelle, sachgemäß und **rasch** ausgeführt.

Ferner empfehle **landw. Maschinen** aller Art der berühmten Lanzwerke.

Carl Manneschmidt, Laasphe.
(früher G. Vollmar.) Telefon Nr. 63.

Prima hessisches Wiesen-

Heu (Süßheu)

liefert in Ldg. ab Hessen

Wilh. Block & Co., Marburg a. L.
Biegenstr. 2. Telefon 200 u. 677.

Zum Schulanfang empfehle:

Schultornister für Knaben und Mädchen
in Voll-Rindleder, echt Segeltuch und Imitation.

Sämtliche Bücher für Stadt-, Land- und Mittelschulen.

Grau- u. Weißzeichenblöcke nebst allen Zeichenutensilien, Schreibhefte und Tagebücher
mit gutem weißen Papieren in allen Liniaturen.

Buchhandlung Aug. Imgardt, Laasphe.

Nur für Wiederverkäufer!

Für jeden Geschäftsmann lohnend. Fahrtvergütung 3. Klasse.

Ausstellung Frankfurt, Hotel Salzhaus
vom 10. bis 15. April.

Abt. Glas, Porzellan, Steingutwaren, Weingläser, Biergläser, Waschgarnituren, Küchengarnituren, Tafelservice, Emaille- und Blechwaren, Konservengläser und Geleegläser, Korbwaren, Spielwaren, Kurzwaren, Stahlwaren, Haarschmuck und Kämme zu sehr billigen Preisen.

Für jeden Geschäftsmann lohnend, sich die Ausstellung anzusehen.

Albert Rosenthal,
Nassau a. Lahn.

Achtung! Achtung!

Wohltätigkeitsfeier

für die noch in Avignon (Frankreich) schmachtenden deutschen Kriegsgefangenen

Samstag den 9. April, abends 8 Uhr
im Koch'schen Saale in Laasphe.

Programm:

1. **Festrede.** Kamerad Eckhardt (Siegen.)
2. **Das Todesurteil.** Drama.
3. **Der Gefangene von Avignon.** Gesangstück aus dem Lager Avignon.
4. **O Heimatsonne, Heimaterde.** Volksstück in 3. Aufzügen: 1. Abschied von der Heimat, 2. im Gefangenenlager, 3. Heimkehr.

Eintritt für Herren 4 Mk. Damen 2 Mk.

Anschließend Ball.

Volksgenossen, helft den Treuen ihr Los erleichtern, erscheint alle, daß wahr werde: Das verarmte Vaterland vergißt Euch nicht.

Der Vorstand
der Bezirksgruppe Siegen-Wittgenstein-Olpe
und Kreisgruppe Wittgenstein
Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.

Für die anläßlich unserer **Vermählung** uns so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Klafeld, den 4. April 1921.

Adolf Dickel und Frau
Ida geb. Schuppener.

Saatroggen u. Saatweizen

geben gegen Saatkarte zu festgesetzten Höchstpreisen ab

Schneider & Jüngst, Siegen
Lager u. Kontor am Güterbahnhof.
Fernruf Nr. 497.

Wendepflüge

mit Holz- und Eisengründel mit verstellbarem **Riesler** sowie mit verstellbarem **Körper** und **Riesler,** letztere für bergige Gegend sehr geeignet, fabriziert als Spezialität

H. K. Heun, Fabrik landw. Geräte,
Niederscheld (Dillkreis)

Garantie für guten Gang und Material.

Lieferung, wo nicht durch Eisenhandlungen oder Schmiede vertreten, direkt an Private.

Achtung! Radfahrer Achtung!

Fahrradmäntel und Fahrradschläuche

nur Markensachen erstklassiger Firmen, wie Peters Union, Excelsior, Dunlop, Liga, Stöckicht, Atlantik, Veith, Harburg-Wien usw.

Gebirgsdecken 90,00 M., Wulstdecken 52.— M.
Luftschläuche 16.—, Fußpumpen, große, vernickelt, mit Schlauch, 20.— **M., Reparaturkästchen 1,75 M.**
Gummilösung in Tuben **1,20 M., Ventilgummi** 25 cm **0,75 M., Fahrradglocken vernickelt 7,50 M.**
Fahrradöl Fläschchen 2,35., usw.

Heinrich Sonneborn, Laasphe.
Fernruf 191.